

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 57.

Beisprecher No. 52.

Samstag, den 3. Februar.

Beisprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns unterm
31. Januar:

Wohl selten zuvor sah Jedermann dem Beginn einer
neuen Parlamentssession, oder richtiger gesagt, der Eröffnung
einer solchen mit größerer Spannung entgegen, als dieses
Mal. Aus Gründen, die indes Niemand zu erklären ver-
mocht hätte, erwartete man irgend welche aufregende Er-
öffnungen im Zusammenhange mit dem Kriege oder
rechnete wenigstens auf einen Mordstrahl im Unter-
hause. All diese Hoffnungen wurden bitter enttäuscht.
Die Thronrede allein erfüllte die gehegten Erwartungen,
aber wer hätte sich wohl auch nicht denken können, was
Lord Salisbury die Königin dieses Mal sagen lassen würde!
Der Krieg in Afrika wird darin als die Invasion der
britischen südafrikanischen Kolonien durch den Transvaal
erwähnt, der zu bezeugen das Volk mit einer Aufopferung
und Begeisterung bereit war, die die Königin mit Stolz
und Genugthuung erfüllt. Sie giebt aber nicht nur dem,
sondern auch der Ueberzeugung Ausdruck, daß man ihr
ferner beistehen werde, um den Kampf, in dem es den
Fortbestand des britischen Reichs und dessen Oberhoheit
in Südafrika gelte, zu einem siegreichen Ende zu
bringen. Wenn überhaupt der geringste Zweifel hinsichtlich
der englischen Absichten in Bezug auf das Ende des Kriegs
möglich gewesen wäre, so müßte er nicht nur durch diese
Erklärung, sondern auch durch die weiteren, gestern Abend
im Ober- wie im Unterhaus gehaltenen offiziellen
Aussagen beseitigt worden sein. Lord Salisbury z. B.
wiederholte, was auch verschiedene andere Minister bereits
bei früheren Gelegenheiten sagten, daß England daran ge-
wöhnt wäre, in Kriegen, in die es verwickelt würde,
im Anfang Schläge zu bekommen, was aber nicht
verhinderte, daß es schließlich doch immer gewänne.
Es wurde übrigens gestern im Parlament bestätigt,
daß Lord Roberts jetzt ein neues Heer ansammelt,
mit dem er nach Pretoria ziehen wird, während alle
die Streitkräfte, über die die Buren verfügen, im Norden
von Natal durch Buller und am Modderfluß durch Methuen
aufgehalten werden. — Im Oberhause war Lord Salisbury
und im Hause der Gemeinen Mr. Balfour der Haupt-
redner. Beide hatten auf Angriffe zu antworten, die der
Kriegsführung wegen auf die Regierung unternommen
wurden. Der Premierminister entledigte sich seiner
Aufgabe, indem er sich und seinen Kollegen ein
ferneres jämmerliches Armuthszengnis ausstellte und die
ganze Schuld an den bisherigen Mißerfolgen auf die eng-
lische — Verfassung schob. Für die gedeihliche Entwick-
lung des Landes in Friedenszeiten sei dieselbe ganz gut, doch
wenn es zum Krieg käme, zeigten sich gewisse Nachteile.
Auf den Vorwurf, daß das englische Intelligenz-Departement
keine Ahnung von der Wehrkraft des Transvaals gehabt
zu haben scheine, erwiderte der Leiter des Geschickes des
britischen Reichs: „Ja, wie um Himmels Willen hätten
wir denn darüber etwas wissen können?“ — Zur
Erklärung fügte er dann noch hinzu, Präsident Krüger
habe, wie er sich sagen ließ, seine Kanonen in Dampf-
kessel und die Munition in Pianofortelisten verpackt
importiert, und durch Kesselwände und Bretter könne man
doch nicht sehen! Interessant war indes die Bemerkung
Salisburys, daß England trotz seiner trüben Erfahrungen
im Transvaal nicht die allgemeine Dienstpflicht einführen
würde, was Lord Rosebery veranlaßte, die gegentheilige An-
sicht auszusprechen. Mr. Balfour verteidigte im Unterhause
die Regierung in seiner gewöhnlichen unsfertigen Weise, aber
auch der Angriff, den der Leiter der Opposition unternahm,
war ein ungeheurer, daß die ganze Debatte im höchsten
Grade uninteressant verlief. Lord Fitzmaurice beantragte
schließlich noch einen Zusatz zu der Thronrede, in welchem
dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Rathgeber
Ihrer Majestät bei der Leitung der südafrikanischen An-
gelegenheiten seit 1895 Mangel an Kenntniß, Vorsicht und
Urtheilskraft entwickelten. Dieser Antrag lief natürlich auf
ein Mißtrauensvotum hinaus und war bei der großen
Majorität der Regierungspartei von vornherein unangebracht
und zwecklos.

Deutsches Reich.

Die neueste Aera der preussischen Polenpolitik.
Aus dem klaren und bedeutungsvollen, mit großem
Beifall aufgenommenen Vortrag, den Herr Professor
Dr. Kieffegang gestern Abend im Wiesbadener Beamten-
verein über das Thema „Der Kampf um die Ostmark“ hielt,
heben wir als besonders bemerkenswerth die Darlegungen
über die neueste Phase der preussischen Polenpolitik hervor.
Die Bismarcksche Anschließungsgeographie, deren Endziel es
war, in den gemischt-sprachigen östlichen Provinzen Preußens
einen leistungsfähigen deutschen Bauernstand zu schaffen,

bedurfte in der Folge der Ergänzung. Die Verschmelzung
der beiden Nationalitäten kann nur dadurch bewirkt
werden, daß sich die Polen von der Ueberlegenheit der
deutschen Kultur durch den Augenschein überzeugen.
Von diesen Anschauungen, die bereits der Oberpräsident
v. Flottwell bei seiner Entlassung im Jahre 1840 in einer
Denkschrift niedergelegt hat, die Fürst Bismarck der halben
Vergessenheit entriß, geht die Polenpolitik aus, deren Träger
vor Allem der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums
ist. Herr v. Miquel hat vor zwei Jahren, als er in diese
Bestrebungen eintrat, ausdrücklich erklärt, daß bei diesem
großen Kulturwerk das Geld keine Rolle spiele. So wurde
dann die Gründung einer technischen Hochschule in
Danzig eingeleitet, während Posen ein hygienisches In-
stitut erhielt. Ebenso sollen in der Provinz Posen Fach-
schulen eingerichtet werden. Mit dem Bau eines großen
Provinzial-Museums und mit dem der Kaiser Wilhelm-
Bibliothek ist bereits begonnen worden. Der Ruf zu Bei-
trägen für diese Bächerlei großen Stiles fand in ganz
Deutschland freudigen Widerhall und zeigte, daß die ge-
samte Nation in dieser Frage einmütig ist. Hand in
Hand mit diesen Maßnahmen gingen die Bestrebungen zur
Einbürgerung der Industrie in den Ostmarken. Herr Ober-
präsident Gohler in Danzig setzte sich zu dem Zweck vor Jahres-
frist mit den führenden Männern in Rheinland und West-
falen in Verbindung. Die erste Frucht seiner Bemühungen
war die Errichtung einer Waggonfabrik in Danzig und
anderer industrieller Etablissements. Es steht zu hoffen,
daß, nachdem vor Kurzem Herr Regierungspräsident
v. Bitter, der sich als guter Kenner und einsichtiger Förderer
der übersehbaren Industrie erwies, das höchste administrative
Amt in Posen erhalten hat, auch hier in demselben Sinn
gearbeitet wird. Was nun die kulturelle Hebung der Ost-
marken anbelangt, so ist zu wünschen, daß nach den
Provinzialhauptstädten auch die mittleren und kleineren Städte
an die Reihe kämen. In Thorn z. B., dessen natürliches
Hinterland jenseits der schwarzweißen Grenzpfähle liegt,
läßt sich mit leichter Mühe das reiche Stadtarchiv, das
bereits als Depositarium die Urkunden benachbarter Städte
umfaßt, durch Hinzufügen einer Bibliothek, zu der an Ort
und Stelle auch schon Ansätze vorhanden sind, zu einem statt-
lichen Institut erweitern, das gewiß mit größter Freude begrüßt
würde. Gleich nach der Angliederung dieser Gebiete
wollte Friedrich Wilhelm II. in Thorn sogar eine Universität
gründen, ein Programm, das sich an dem Mangel an Mitteln
zerschlagn. In ähnlicher Weise könnten in Bromberg, dem
alten Centrum des jetzt von den Polen so arg bedrückten,
ehemals ferndeutschen Regedistriktes, die Bibliothek der
historischen Gesellschaft des Regedistriktes, sowie die bereits
vorhandenen prähistorischen Sammlungen mit verhältniß-
mäßig geringen Kosten zu einem segensreich wirkenden
Museum umgebildet werden. Aber auch wenn das ge-
schehe, tritt hoffentlich kein Stillstand ein, da es sich
darum handelt, die Unterlassungs-Sünden mehrerer
Menschenalter wieder gut zu machen. Bei Allem
aber darf eines nicht übersehen werden. Der Pionier
des Deutschtums ist und bleibt in den Ostmarken der
deutsche Lehrer. Bei furchtbar überfüllten Klassen übersteigt
der Unterricht der gemischt-sprachigen Jugend das Maß
menschlicher Kraft. Daher darf bei der glänzenden Ge-
staltung der Finanzlage Preußens nicht gefargt werden in der
Errichtung neuer Volksschulen und in der Gründung
von Lehrerstellen. Die großen Könige Preußens, Friedrich
Wilhelm I. bei der Reibildung Ostpreußens und Friedrich II.
nach der ersten Theilung Polens, wußten genau, was sie
thaten, als sie ganz unverhältnißmäßig große Summen für
diesen Zweck verausgabten. Wie damals, würden Aufwendungen
der Art auch in der Gegenwart hundertfältige Frucht tragen.

* Berlin, 3. Februar. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht
einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, datirt vom
1. Februar 1900, in welchem der Monarch seinen Dank ausdrückt
für die ihm zu seinem Geburtstag zahlreich zugegangenen Glück-
wünsche und für die zahlreichen Kundgebungen, welche anlässlich des
Hinscheidens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der
Mutter der Kaiserin, von Rath und Herrn ihm zum Ausdruck ge-
bracht wurden. Weiter heißt es in dem Erlass: Mit besonderer
Befriedigung sei er, der Kaiser, in den Kundgebungen dem Ver-
ständnis für die dringende Nothwendigkeit begegnet, eine der Welt-
stellung des Deutschen Reichs und seinen Handelsinteressen ent-
sprechende Flotte zu schaffen und habe er die vielfachen Ver-
sicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe
mit herzlichster Freude entgegen genommen.

* Rendsburg im Reich. Wie die Spandauer Korrespondenz
meldet, ist der Oberseerichter G. Mann nicht zu 3 Monaten
Gefängnis, sondern nur zu 14 Tagen gelinden Arrest verurtheilt
worden. Er wurde zum Artillerie-Depot in Küstrin versetzt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Die Hochzeit der Kron-
prinzessin Stephanie mit dem Großen Konigshof findet am
3. März auf dem Schloß Miramar statt. — Einem hier cir-
culirenden Gerücht zufolge hat sich das Befinden des Erzherzogs
Otto wesentlich verschlechtert.

* Belgien. Das Augenleiden des Königs der Belgier
soll, den Brüsseler Zeitungen zufolge, einen akuten Charakter an-

nehmen, so daß dem König jeder Aufenthalt in beleuchteten Räumen
untersagt ist; doch gilt die Krankheit für ungefährlich. Wahr-
scheinlich wird Professor Bagenstreck nach Brüssel berufen, falls
keine baldige Besserung erfolgt.

* Großbritannien. Der Staatssekretär für Indien theilt
im Unterhaus mit, die Zahl der Personen in Indien, die wegen
Hungersnoth Unterstützung empfangen, habe Ende Januar
3 1/2 Millionen betragen. Die von der Hungersnoth betroffene Be-
völkerung betrage 48 Millionen, wovon 22 auf britisches Gebiet,
27 auf das Gebiet der eingeborenen Fürsten entfallen. Das be-
treffende Gebiet umfasse 550,000 Quadratmeilen. Die Ausgabe
infolge der Hungersnoth sei bis Ende März d. J. auf drei bis vier
Sterer zu je 10 Millionen Rupien zu schätzen.

* Ausland. Zur Verhütung einer Massen-
vermehrung von Ketzern hat die russische Regierung ein
wirksames Mittel gefunden. Durch einen Erlass des Unterrichts-
ministeriums wird nämlich die Zahl der in den ersten Jahrgang
aller medizinischen Fakultäten des Reichs aufzunehmenden Studenten
festgesetzt. Diese Zahl beträgt für Moskau 250, für Kiew 200, für
Charkow 175, für Dorpat 150, für Warschau 100, für Tomsk 120,
für Kasan 100, insgesamt also 1095 Hörer im ersten Jahrgang
aller medizinischen Fakultäten, wenn noch die 250 erstjährigen
Studenten der militär-medizinischen Akademie in St. Petersburg
kommen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

hd. London, 2. Februar. Die „Central-News“ meldet aus
Durban vom Montag: Von der Armee des Generals Buller
beginnen jetzt die in den Gefechten vom 23. und 24. Januar ver-
wundeten Soldaten von der Front hier mit der Eisenbahn ein-
zutreffen. Der erste Transport bestand aus 30 Offizieren und
115 Mann. 6 Kertze, 40 Krankenpfleger und 5 Hospitalchefs
waren zu ihrem Empfang bereit. — Dasselbe Blatt meldet weiter
aus Durban vom Dienstag: Einem Dolmetsch ist es gelungen,
durch die Linien der Buren hindurch zu kommen und Depeschen
von General Buller an General Buller zu überbringen. Er er-
klärte, Buller sei ganz gesichert in militärischer Beziehung. Die
Truppen seien in guter Stimmung, aber es herrschten viele Krank-
heiten, da so viele Menschen auf so lange Zeit so eng zusamen-
gebrängt sind.

* Kohlenmangel in Ladysmith. Wie ein Korrespondent
der „Frankf. Ztg.“ von einem Kenner der Verhältnisse erzählt,
ist der schlechte Gesundheitszustand in belagerten Ladysmith zum großen
Theil auf den Mangel an Brennmaterial zurückzuführen. Die
Kohlenvorräthe waren in der dortigen Gegend zu Anfang sehr
gering und müssen längst aufgebraucht sein. Holz ist ebenfalls nur
in unbedeutender Quantität vorhanden und muß, bevor es zum
Verbrennen benutzt werden kann, erst getrocknet werden. Es ist
wahrscheinlich, daß die Belagerten nur wenig oder gar keine gekochte
Nahrung erhalten, da das noch vorhandene Feuerungsmaterial kaum
noch für die Zwecke der Krankenpflege ausreicht.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

hd. Brüssel, 3. Februar. Soweit vom gestrigen Tage
Meldungen vom Kriegsschauplatz vorliegen, bestätigen dieselben die
Konzentration eines großen Burenheeres bei Goleberg, so daß
jeder Versuch der Engländer, von dort in den
Orange-Freistaat einzudringen, auf Widerstand
stoßen muß. Die Meldung vom Tode Souberts wird dementirt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

hd. London, 2. Februar. Der Privat-Sekretär von
Cecil Rhodes, Jordan, wurde bei Kimberley gefangen ge-
nommen und nach Bloemfontein gebracht. Er war der Träger
mündlicher Befehle.

hd. London, 3. Februar. „Laffans Bureau“ meldet aus
Kapstadt, daß General Buller, der Kommandeur der 7. Division,
am Montag nach dem Modderfluß aufgebrochen sei. — Nach
weiteren Meldungen ließ Lord Methuen Brunnen anlegen, um das
Trinken des Wassers aus dem Modderfluß zu vermeiden.

* Kapstadt, 1. Februar. (Von unserem Spezialkorrespondenten
per Kabel über London.) Wir haben nunmehr eine fernere Be-
stätigung erhalten, und so weit, wie sich erweisen läßt, hat der zweite verfehlte
Versuch Bullers, Ladysmith zu entsetzen, mindestens 1300 Mann ge-
kostet. Nicht weniger als 40 pSt. der Truppen, die Spionkop einnahmen
und wieder verloren, sind gefallen. Die Buren töteten offiziell an,
gleichzeitig 33 Mann an Todten und 120 an Verwundeten verloren
zu haben. Der Rückzug der Engländer von der Nordseite des
Zugels, der in der Nacht angefangen wurde, kam den Buren voll-
ständig unerwartet, denn als der Tag anbrach, begannen sie die
geräumten Stellungen der Alibardischen und Hartmanns Brigaden
lebenshaft zu beschießen, und fuhren damit eine geraume Weile fort,
ehe sie entdeckten, daß der Feind verschwunden war. Zahlreiche
Gerüchte sind nun hier im Umlauf, denen gemäß Buller gegen-
wärtig an der Ausführung eines neuen Planes arbeitet. Nach den-
selben soll er einen zweiten Versuch beabsichtigen, oberhalb Golenfoe
nach Ladysmith durchzubringen. Man ist hier umso mehr geneigt,
diesem Gerücht Glauben zu schenken, als Buller östlich von Golenfoe
wenig Aussicht auf Erfolg hätte, auf der andern Seite aber
jedenfalls einen zweiten Angriff auf Spionkop gewagt haben würde,
wenn Bullers Spruit die einzige Möglichkeit geboten hätte, die
belagerte Stadt zu erreichen. Da General Buller nach wie vor
für ein Lager bezogen hat und General Buller nach wie vor
bei der Fortsetzung der Forts verbleibt, scheint es auch in der That,
als beabsichtige Buller sein Glück nochmals in den westlichen Hügel-
n zu versuchen. — Nach einer Meldung aus Ladysmith ist man daselbst
wegen des Rückzugs der Entsatzkolonne natürlich sehr enttäuscht, bleibt
aber angeblich hoffnungsvoll gestimmt, zumal es noch keineswegs
an Lebensmitteln mangelt. In den Berichten heißt es, die
Buren seien nun alle aus dem Westen zurückgezogen und hätten
verschiedene große Lager nördlich von Golenfoe bezogen. Es ist
jedoch nicht wahrscheinlich, daß ihnen das Verbleiben Bullers an
den Forts entging, und sie werden wohl Vorkehrungen gegen
Ueberrumpelung getroffen haben.

hd. London, 3. Februar. Vier Abtheilungen des Regiments
Rhodesia haben am 22. Januar, 3 Uhr Morgens, einen Rundschäfer-
ritt bis zum Burenlager an den Krotzels-Seen gemacht. Sie griffen
mit aufgeschlagenem Bajonet die Buren an. Die meisten fielen
und verloren zwei Pferde und zwei Fohlen. Schließlich lehrten
sie aber mit Verstärkungen zurück und beschossen die Engländer,
welche beim Rückzuge vier Verwundete verloren.

hd. London, 3. Februar. Ein hiesiges Blatt verbreitet ein sensationelles Gerücht, wonach Lord Roberts im Zusammenhange von 90,000 Mann getötet habe. Das Kabinett habe geantwortet, die verlangten Truppen würden sofort abgefordert werden. Das Kabinett habe beschlossen, die Militär-Stationen in Kraft zu setzen, wonach ein jeder unverheirateter Mann zwischen 18 und 30 Jahren dienstpflichtig wird. 40,000 Mann sollten von der Militär-Reserve und 50,000 Mann von den Freiwilligen eingebracht werden. Der gestrige Kabinettsrat habe den Zweck gehabt, alle Einzelheiten hierüber festzusetzen.

hd. London, 3. Februar. Im Unterhaus erklärte der konservative Parteichef, Chamberlain, die größte Verantwortung für den Krieg. Der konservative Parteichef, Chamberlain, und des Gouverneurs Müller sei notwendig, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen. Der Minister erklärte, daß das Ministerium von dem Ernst der Lage durchdrungen sei. Die militärischen Vorkehrungen, welche getroffen seien, würden den Beweis führen, daß die Regierung ihrer Aufgabe gewachsen sei. Diese im Verein mit der Flotte getroffenen Vorkehrungen ermöglichten es, der Zukunft mit Vertrauen entgegen zu sehen. Der unionistische Führer, Lord Salisbury, erklärte, daß die Unionisten in der Lage seien, die Forderungen der Kriegspartei zu erfüllen. Die Sitzung mußte wegen der hierdurch entstandenen Unruhe um Mitternacht aufgehoben werden.

hd. London, 2. Februar. Mit aller Bestimmtheit verkündet, daß eine vollständige Uneinigkeit im Kabinett herrsche. Eine Konstitution desselben soll unmittelbar bevorstehen. — Das Kriegsamt demittiert die Nachricht von einer Schlacht am Tugela-Fluß. Ferner werden die Gerüchte von dem Ausbruch einer Meuterei unter den ägyptischen Truppen offiziell demittiert.

hd. London, 3. Februar. Die Königin erhielt ein Telegramm, unterzeichnet vom Bürgermeister von Mafeking, datiert 27. Januar. Dasselbe drückt anlässlich des hundertsten Jahrestages die unerschütterliche Treue der Bevölkerung und deren Entschlossenheit, die englische Oberhoheit anzuerkennen, aus. Das offizielle Hofblatt erklärt, dieses Telegramm habe der Königin große Freude bereitet. — Die Königin hat 4 Offiziere und Unteroffiziere, sowie 16 Artilleristen der Ehren-Regimente verliehen, weil dieselben außerordentlichen Muth an dem Tag gezeigt haben, bei dem Versuch, unter dem mörderischen Feuer der Boerboef die Kanonen vom Feinde zurückzuerobern. — Das Kriegs-Departement erklärt, bis Mitternacht keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz erhalten zu haben.

hd. Brüssel, 3. Februar. Die Deklaration des belgischen Friedensbundes an den Präsidenten Mac Kinley, welche eine halbe Million Unterschriften trägt, wird in den nächsten Tagen dem hiesigen amerikanischen Gesandten übergeben werden.

Die neueste Zusammenstellung der bisherigen britischen Gesamtverluste im Laufe des Krieges: 436 Tote, 4197 Verwundete, 2665 Vermisste, 593 seit Ende November an Krankheit Geforbene, mithin insgesamt 8891 Mann. Der Verlust an Offizieren, der in obigen Zahlen eingerechnet ist, beträgt 147 Tote, 300 Verwundete, vermist 112, insgesamt 619. (Uebrigens dürfte der englische Gesamtverlust in Wirklichkeit weit höher sein.)

Die Streitkräfte der Briten. Der Londoner Berichtserhalter der „Str.-Ztg.“ bringt eine Zusammenstellung der britischen Kräfte in Südafrika. Nach dieser wären im Osten:

In Kapstadt	9,000 Mann und 46 Geschütze,
Buller's Corps	27,600 „ „ 71 „
Sonst in Natal	11,000 „ „ 38 „
Summa	47,600 Mann und 155 Geschütze.

Im Centrum:	
Unter Gatacre	7,600 Mann und 22 Geschütze,
Freuch	7,100 „ „ 20 „
Sonst	2,400 „ „ — „
Summa	17,100 Mann und 42 Geschütze.

Im Westen:	
Unter Lord Methuen	16,600 Mann und 60 Geschütze,
Sonst (Etappen)	8,500 „ „ 48 „
In Kimberley	2,000 „ „ 76 „
Mafeking	1,000 „ „ 16 „
In Rhodesia	2,000 „ „ 6 „
Summa	32,700 Mann und 146 Geschütze,
Am Kap	12,800 „ „ 86 „

Seither Gesamtbestand: 108,200 Mann und 373 Geschütze.

Unterwegs sind 17,100 Mann, 172 Geschütze. Zu dieser Armee treten (vorläufig auf dem Papier) noch etwa ebenso viel Mann mit 24 Geschützen. Betrachtet man diese Zahlen vom militärischen Gesichtspunkte aus, so bleibt von den unterwegs befindlichen 17,100 Mann eine schwache Division übrig, da die Milizen aus England, Kanada und Australien mit eingerechnet sind. Auch die Geschütze (von denen etwa 12 v. d. schweren Kaliber sind) werden sobald nicht gebrauchsfähig sein, da die Meldungen übereinstimmen, daß die Boere auf den Transporten schwer zu leiden hätten.

Schöne Waffen! Die neuen Lee-Enfield-Karabiner, welche die in den nächsten Tagen nach Südafrika abgehende 4. Kavallerie-Brigade führt, sind so unbrauchbar, daß man die Truppe wieder mit ihren alten Lee-Metford-Karabinern ausrüsten mußte. Die neuen Gewehre sind auf 100 bis 250 Meter zu kurz, und die Mündung, welche auf die Patrone ausgelegt ist, ist in vielen Fällen zu kurz, sobald bei manchen Gewehren bis zu 45 pCt. der Schiffe verlagert. Die nach Afrika abgegangenen britischen Freiwilligen sind ebenfalls mit diesen Gewehren versehen, und die Stimmung, welche

in allen Volunteerkreisen gegen das Kriegsministerium herrscht, ist daher außerordentlich erbittert.

v. Geographische Ortsnamen vom Kriegsschauplatz. Dank meiner holländischen Familienbeziehungen bin ich in der Lage, Ihnen Lesern vielgenannte Ortsnamen aus dem Burenkrieg auf deren Ursprung zurückzuführen: Help Mafara — heißt einander. Mafara ist fast ausschließlich gebräuchter Ausdruck von „maffander“ — einander. Glandelaage — Glandier-Niederung, also Kesselsplatz der Erde (Laage erhalten im deutschen „Wasserlaage“). Wagersfontein — Wagers Quelle, im Gegensatz zu Springfontein — Springquell, bezw. Brunnen und Spuitfontein — Spuitbrunnen, bezw. „Quelle. Bloemfontein — Blumenquelle, bezw. „Dase. Spion-Kop — Ausblick-Ruppe. Modder-River — Schlammfluß (Modderfluß?). Rustenburg — Rustenburg, Rustenburg. Transvaal — Jenseits vom Fluss Vaal. Olivers-Hoek; D. ein holländischer Familienname; H. (sprich „Hud“) — Hude, Hede, Winkel. Potgieters Drift — Potgieters Drift (Weidegrund). P. ist ein in Holland verbreiteter Familienname und bedeutet Topf, bezw. Innopfe-Wieher, während unter dem ähnlichen Namen Lothgierier ein Lothgierier, also Weigierier zu verstehen ist (mit L. verwandte deutsche Worte: Loth, lothrecht, Loosje, loosjen).

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Februar.

Personal-Nachrichten. Die Erlaubnis zur Aufhebung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes 4. Klasse des Fürstlich-Schaumburg-Lippischen Haus-Ordens wurde dem Eisenbahn-Stationen-Vorsteher 1. Klasse Gröndler zu Wiesbaden erteilt. — Dem Major Freiherrn v. Sehlitz und Neufirk, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment v. Gersdorff (Schlesisches) No. 60 ist die königliche Krone zum Rother Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Arthaus. Das Programm des morgen Nachmittag 4 Uhr im Kurhaus stattfindenden Symphonie-Konzertes der Kurkapelle lautet: Symphonie in F-dur von H. G. Sch. Entenact in B-dur aus „Mossamunde“ von Franz Schubert, „Orpheus“ symphonische Dichtung von Hegel und Ouvertüre Nr. 2 zu „Leonore von Beethoven. — Die dritte Quartett-Soirée des Kur-Orchesters-Quartetts findet am nächsten Freitag, den 9. Februar, statt.

Matinee zum Gedenken des St. Josephs-Krankenhauses. Die am Sonntag stattfindende Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten des St. Josephs-Krankenhauses verdient mit vollem Recht die warmste Unterstützung seitens aller Konfessionen und Kreise der Bürgerschaft, nicht nur Wiesbadens, sondern auch der benachbarten Orte. Das genannte Krankenhaus hat unzweifelhaft seit seinem Bestehen großen Segen in unzähligen, von schwerer Sorge um einen theuern Angehörigen bekränkten Familien gestiftet. Dank der anerkannt vortrefflichen ärztlichen Leitung und der gewissenhaften, den Kranken aller Konfessionen gleichmäßig gewidmeten, treuen Pflege seitens der barmherzigen Schwestern. Wir zweifeln daher nicht, daß die Veranstaltung im königlichen Theater, die ja im Wesentlichen zu Gunsten der armen Kranken stattfindet, neben dem sicherlich hochfunktionsreichen auch einen vollen klingenden Erfolg haben wird und das umso mehr, als der in vortrefflicher Leitung zur Ausführung gelangende alte und doch ewig junge „Doktor Klaus“ mit seinem unermüdeten „Kollegen“ Kubowatz und gerade für diese Veranstaltung als besonders glücklich gewählt erscheint.

Was wir über die morgen Sonntag um 12 Uhr Mittags stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des St. Josephs-Krankenhauses erfahren haben, läßt erkennen, daß die Wiesbadener Gesellschaft ohne Unterschied der Konfession das stille Wirken der in allen Schichten der Bevölkerung beliebten und verehrten katholischen barmherzigen Schwestern zu fördern bereit ist. Das Festkomité hat in der kurzen Zeit, die ihm zur Vorbereitung des Festes zur Verfügung stand, so Bewundernswürdiges in Bezug auf die Ausgestaltung des Programms sowohl, wie in Bezug auf die Gewinnung hervorragender mitwirkender Kräfte geleistet, daß man beständig sagen kann, Schönheit und Gesundheit, Talent und Charakter haben sich diesmal in den Dienst der Kranken und Schwachen gestellt. Die Höhe der zu erwartenden künstlerischen Darbietungen lassen die Namen der Mitwirkenden, der Frau Lilly Lehmann, der Herren Freudenfeld aus Köln, Georg Engels aus Berlin und Professor Mannsicht, leben Kunstfreund und Kenner leicht ahnen. Verloren dürfen wir auch jetzt, daß während der drei Abende der Vorstellung von mehr als 30 jungen Damen, den thaufrischen Frauenknospen unserer ersten Gesellschaftskreise, Erfrischungen und kalte Speisen zu maßigen Entgelt verabreicht werden. Daß auch diese Erfrischungen und Speisen den Geschmack der Kenner voll und befriedigen werden, dafür bürgen die Namen der Spender, zu denen auch auswärtige Gönner, die beiden größten Schaumweinlieferanten Rasthaus (Burgess und Wath. Müller), die Rheinische Brauerei in Mainz und eine hochgeschätzte blühende Dame gehören. Der Leiter des Festkomités, unser lebenswürdiger, allberehnter Polizeipräsident, Prinz v. Ratibor, dem ein kleiner, aber hervorragender Stab opferfreudiger vornehmer Damen zur Seite steht, hat zwar nebst seinen weiblichen

Adjutanten recht erhebliche Mühen gehabt, kann aber schon jetzt auf einen schönen Erfolg der zu gutem Zweck unternommenen Vorstellung rechnen. Die zahlreichen Gönner aber, welche die Wohltätigkeit, welche die Krankenpflege in ihrem schweren Lebenswerk durch den Besuch der Matinee zu fördern bereit sind, dürfen auf ein vom garten Duft junger Frauenlichkeit umgebenes, vom Glanze hohen künstlerischen unstrahltes fest hoffen, das nur reiner Nächstenliebe entsprossen ist. Die Freunde des St. Josephs-Hospitals, welche ihre Karten noch nicht gelöst haben, werden solche noch morgen früh von 10 Uhr ab an der Kasse im königl. Theater erhalten, das mit Allerhöchster Genehmigung für die Vorstellung zur Verfügung gestellt worden ist.

Reichens-Theater. Die Idee der Direktion, der Festspielzeit entsprechend eine Sonntag-Abend-Vorstellung zu veranstalten, scheint eine überaus glückliche zu sein. Wie uns aus dem Theaterbüro gemeldet wird, laufen von Nah und Fern Vorstellungen zu dem harnlos-heiteren und doch so karnevalistisch-lustigen Abend ein. Besonders Interesse scheint auch dem Festspiel-protog entgegengebracht zu werden, in dem Fräulein Grilholz den Prinzen Karneval darstellt. Seit langer Zeit werden auch wieder einmal übermüthige Ruschweisen in den Räumen des Reichens-Theaters ertönen und die Geister ausgelassener Fröhlichkeit hervorgerufen. Zu den vielen karnevalistischen Festlichkeiten, die am Sonntag Abend stattfinden, bildet gewissermaßen der Besuch des Reichens-Theaters die beste Einleitung. Am Montag findet auf Wunsch eine Wiederholung des Kaiser-Geburtsfestes „Der Soldatenfreund“ statt. Am Dienstag tritt Herr Dr. Rauch zum ersten Male in diesem Jahre als „Graf Schütte“ in dem beliebten Lustspiel „Dolly“ auf.

Straßenbahn. Wegen Umbau der Gelsenanlage vor dem Bahnhof wird vom Montag, den 5. Februar er., ab, nach erfolgter behördlicher Genehmigung der Dampfbohnbetrieb zwischen der Bahnhofstraße und der Gde Rhein- und Wilhelmstraße vorübergehend auf die Dauer von 8 Tagen gesperrt. Während dieser Zeit wird der Dampfbohnbetrieb zwischen Rhein- und Wilhelmstraße-Gde und Kreuzbergstraße der Verkehr einviertel stündlich dem jeweiligen Fahrplan entsprechend mit Pferdebohnwagen vermittelt. Zwischen Bahnhofstraße und Albrechtstraße wird während dieser Zeit der Pferdebohnbetrieb eingestellt, dagegen der Dampfbohnbetrieb zwischen Bahnhofstraße und dem Rheinufer dem Fahrplan entsprechend aufrecht erhalten. Während der Zeit der Betriebsunterbrechung findet der Fahrchein-Verkehr nur bis zur Umbaufelle beziehungsweise bis zu den Bahnhöfen von beiden Richtungen aus statt, während der direkte Fahrchein-Verkehr über die Umbaufelle hinweg unterbleibt. Der Betrieb der elektrischen Bahn, sowie der Pferdebahn durch die Langgasse wird thunlichst auch an der Umbaufelle aufrecht erhalten und nur zeitweise zwischen der Bahnhofstraße und den Bahnhöfen gesperrt werden.

o. Das städtische Schulwesen in 1898/99. Der städtische Verwaltungsbericht für 1898/99 enthält auch sehr eingehende Mittheilungen über das städtische Schulwesen. In der Oberrealschule betrug die Schülerzahl während des Schuljahres überhaupt 623, in der Vorschule 200. Aus der Oberprima wurden 9 Abiturienten mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Davon widmeten sich dem Studium der Naturwissenschaften 1, der Technik 3, des Baufachs 3 und dem Kaufmannshand 2 Schüler. 66 Schüler erwarben sich das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. In der höheren Töchterschule in der Luisenstraße betrug die Gesamtbesetzung 602 Schülerinnen; dem Lehrerinnen-Seminar gehörten hiervon 63 an. Bei der Lehrerinnenprüfung haben die zehn in der Schule vor-gebliebenen Lehrerinnen alle bestanden. Die Mittel- und höhere Mädchen-schule an der St. Elisabeth wurde im Ganzen von 420 Schülern und Schülerinnen besucht, d. i. 75 mehr als im Vorjahr. In den Mittel- und Volksschulen betrug die Schülerzahl vor Ostern 8188; sie hatte infolge einiger Sterbefälle, Ausweisung einzelner noch zu junger, noch nicht schulfähiger Kinder, ganz besonders aber infolge Wegzugs kinderreicher Familien im Laufe des Jahres um 128 abgenommen. Die Klassen mußten durchweg sehr stark besetzt werden, einzelne zählten 68 Kinder, was in einer Stadt wie Wiesbaden nicht mehr vorkommen sollte. Der Unterrichtsbetrieb verlief im Sommerhalbjahr ohne jegliche Störung, dagegen verursachte der Umbau der Schule an der Borchstraße große Störung, die aber Dank der Umsicht aller beteiligten Faktoren glücklich überwunden wurde. Der Gesundheitszustand der Schüler war im Allgemeinen recht günstig und der Schulbesuch im Ganzen regelmäßig. Die Zahl der entlassenen Schüler betrug 120, in den einzelnen Klassen zwischen 13 und 12 pCt. Ungerechtfertigte Schulverweigerung kamen an den Mittelschulen bei 1345 Kindern nur in 9, an den höheren Volksschulen bei 784 Kindern in 86 und an den einzelnen Volksschulen bei 1050 Kindern in 249 Fällen vor. 50 davon fehlten mehr als 12-mal und manche davon waren unverbesserliche Schulwandler. Sieben verwehrte Kinder wurden gerichtlich zur Zwangsvergebung verurtheilt, eine weit größere Zahl wurde in der Kinderbewahranstalt untergebracht. Die Handhabung der Schulzucht hat keine Schwierigkeiten. Ueber das Betragen der Kinder in der Schule konnte im Allgemeinen nicht geklagt werden. Die Zahl der gerichtlichen Verurtheilungen strafmündiger Schüler hat sich verringert, wenn auch einzelne sehr schwere Fälle vor-

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 3. Februar: „Die Walküre“. Musikdrama in 3 Akten von R. Wagner.

Bei den ersten Bayreuther Festspielen 1874 war Lilli Lehmann eine der „unübertroffenen“, die Rheintochter Woglinde. Vom kühlen Grunde des Rheines zu den lichten Höhen des Walhalls, wo die Walküren ihren Schlachttrupp erschallen lassen — ein weiter Weg! Man darf von der Künstlerin wirklich behaupten, daß sie alle Höhen und Tiefen des Wagnerischen Kunstwerkes durchdrungen hat. Was in der ganz vom Hauber der Werke umflossenen Gestalt der Brünhilde Sanft-Mührendes, Herzbeugendes liegt, — das zu verkörpern mag mancher jugendlichen Sängerin, eben schon durch unbefangene frische Jugend, leicht gelingen; was aber Hohes, Erhabenes, Tragisch-Erschütterndes darin liegt, das weiß unsere Künstlerin bis aufs Letzte auszuschnüpfen und — es ist ja das Wesentliche. So tritt uns diese Walküre in der reifen Schönheit eines mächtigen Weibes entgegen, von strengem Blick und Mund, wie es der langenschnurigen Richtung nach wohl ansteht; einfach und schlicht in der Darstellung, wahrheitsvoll im Ausdruck. Mit dem ersten helljauchenden „Hosotoko“ der Walküre bewies Frau Lehmann sogleich, daß sie sich im Vollbesitz ihrer stimmlichen Mittel fühlte, und so konnten sich edles Spiel und meisterwürdige Gesangs-kunst zu ungetrübter Einheit verbinden. Die Gesamt-Ausstattung gipfelte auch gestern wieder in der Scene der Todesverkündigung. Hier waltete eine durch Töne des Mittelbass nur zart gemilderte, fast harte Feinheit, die in der endlich Siegesverheißung ergreifenden Ausklang fand. Die Künstlerin scheint den Vorgang als eine Vision Siegenmunds aufzufassen: ihr Gesang bleibt fast bis zum Schluß wie in ein geheimnisvolles Geländel gehüllt und dies verleiht der Scene eine ganz eigenartige Weiche. Auch im letzten Akt fesselte die lebendige dramatische Gestaltung: Brünhilde erschien überall so kühn als großherzig, so hellheiterisch als weise.

Selbstverständlich, daß durch die bedeutende Darbietung des ausgezeichneten Gastes unsere einheimischen Künstler in besonderer Anregung und Nachbeifung gehalten wurden. Zu der bekannten und schon

früher bewährten Besetzung trat gestern noch Herr Niehmann (von Darmstadt), der den Hundung mit einsichtsvoller Deklamation und hinreißendem Stimmungsdarstellung. Das geschwisterliche Liebespaar wurde wieder von Frä. Brodmann, Sieglinde, und Herrn Costa, Siegmund, gegeben; beide schienen sich an dem Schönschauspieler des ersten Aktes selbst zu berauschen — und wie konnte es auch anders sein! Doch es hat auch im zweiten Akt ihre Wiederkehr an Schwunghaftigkeit der dramatischen Accentuierung unübertroffen gewonnen. Herr Müller wurde an gewohnter Stelle mit Freuden begrüßt: nirgends wandelt sich bei ihm Wotans Würde in Steifheit, und bei der Feingebildet und „diplomatischen Gewandtheit“ des mächtigen, leicht erregbaren, schwelenden Gottes ist solche geschmeidige Haltung gewiß angebracht. Frau Staudigl zeichnete die Fricka in festen und eindrucksvollen Linien nach und erhob die wichtige Zwiesprache mit Wotan zu überragender Bedeutung. Im Ensemble der Walküren wirkten einige unserer besten Soubrennen! Die Scene in ihrer rauen Wildheit hatte musikalisch eine sehr exakte Durcharbeitung gefunden. Großartig wurde, wie immer, mit der instrumentalen Ausführung des Werkes unter Herrn Professor Mannsichts Leitung geboten. Zu der Scenierung ist namentlich der dritte Akt außerordentlich gelungen: der furchtbare Sturm der Elemente und Herzen findet hier auch dekorativ die rechte Ausdeutung.

Willig hat sich Brünhilde der Strafe gebeugt; von den Gluthen des Jenerzunders unbedeckt, harret sie des Helms aus Siegmunds, des Wälfungen, Stamm, den sie prophetischen Geistes als ihren Freier und Befreier der Welt ersieht.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Arthaus-Konzert. Für das XI. Konzert im Kurhaus hatte die Kurdirektion Herrn Generalmusikdirektor Felix Kottl aus Karlsruhe als Dirigenten engagiert. Die thätigste Art seiner Führung und sein lebendiger Einfluss auf das Orchester bewährten sich in der Aufführung der F-dur-Symphonie von H. G. Sch. ein Werk von annähernd Frische, welches auch manches Eigenartige enthält, das sich anpränglichlos glebt. Die Form ist geistreich behandelt und zeigt mehr als nur akademische Glätte. Die Wiederkehr des ersten durch sorgfältige Tonhaltung und

große rhythmische Festigkeit. „Elys“ „Orpheus“ gehört zu den „symphonischen Dichtungen“, für welche der Autor ein bestimmtes poetisches Programm schrieb, um mit dessen Hilfe Sinn und Gedankengang des gewählten Stoffes auch im Einzelnen festzuhalten. Die thematische Verarbeitung desselben Motivs zum Erklären wechselnder Stimmungen und Gefühle — wird durch die Ausführung unter Herrn Kottls Direktion genügend klargelegt, und dem glänzenden orchestralen Kolorit der Bariton blieb die Kurkapelle in der Wiedergabe nichts schuldig. Die Schlußnummer, Beethovens „Leonoren-Ouvertüre Nr. II“, wurde unter Herrn Kottls anspornender Leitung sehr packend gespielt und Herr Kottl selbst durch Beifall und Hervorruf geehrt. Der Solist des Abends, Herr Willh. Vurmester, fand enthusiastische Aufnahme. Das Konzert (Nr. 1) von J. S. Bach spielte er vortrefflich, mit meisterlicher Technik, ausgeprägt frischen und doch großen, modulationsreichen Ton und erweichendem Vortrag. Das himmlische Adagio von Spohr in schöner, gefangvoller Ausführung wurde besonders dankbar aufgenommen. In der Bagatelle-Caprice bewies Herr Vurmester eine Virtuosität, welche durch die bei den vertrockneten Schwierigkeiten bewahrte äußerliche Ruhe alles Dagegen zu übertreffen scheint. Im Klavierstück hat Herr Vurmester nicht seines Gleichen. Das Publikum war wie elektrisiert. Freundlich gewährte Zugaben des Solisten wurden mit Jubel aufgenommen.

Aus den Ausstellungen. Im „Raffaellen Kunstverein“ ist eine Kollektion Bilder und Studien von G. Meuter-Libed neu ausgestellt. Meuter's Studien sind zum großen Teil besser als sein Bild „Schwedische Küste“. Sie sind frisch gezeichnet und mit einfachen Mitteln auf die Leinwand gelegt. Besonders sehen wir dies an der „Abendstimmung“, in „Frühlingwald“ und „Im Thiergarten bei Hamburg“. Zwei Kollektionen Ausstellungen, H. v. Volkman-Karlstraße und Emil Hugo-München, regen in den Wiesbadener Kunstsalen den Betrachter zum Vergleich der zwei Richtungen an, welche sie vertreten: Volkman malt die Natur, wie er sie sieht — wie wir alle sie sehen — falls unser Blick nur ein wenig gelöst ist, Hugo wirkt dagegen manieriert in Farbe und Zeichnung, nicht etwa in jenen poetischen Ausflüssen seines Binsels, in Szenen, wo er uns Nigen und Quellennapfen, klassische Landschaften zeigt, sondern da, wo seine Landschaften Bezeichnungen tragen, wie z. B.: „Herbstabend im Schwarzwald“, „Der Schindler im badiischen Schwarzwald“ und „Anders mehr“. Weit blickt er in den Volkman'schen Bildern ins Land hinein, welche, ohne Konturen reißt sich Ton an Ton, harmonisch zu einem Ganzen verschmelzend. Malt er Gehen, so tragen sie anderes Grün als seine Bitten

kommen. Ein Knabe wurde wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, einer der gewohnheitsmäßigen Schulküchenwäger und Perumtreiber ist gänzlich verschollen. Die Unterrichts-erfolge waren bei denjenigen Kindern, die regelmäßig die Schule besuchen und deren Eltern Interesse für die Schularbeiten zeigten, durchwegs recht befriedigend. Die mit den Volksschulen verbundenen Wohlfahrts-Einrichtungen — Schulbäder, Hauswirtschaftsschule, Knaben- und Mädchen-Arbeitschule — wurden fleißig benutzt. Bei dem Ausbau der Schule in der Lehrstraße wurde das vierte Schulbad eingerichtet. Die Tätigkeit der Schularzte erstreckte sich zunächst auf die Untersuchung der in die Schule eintretenden sechsjährigen Kinder. Sodann gelangten in den gewöhnlich alle 14 Tage abgehaltenen Sprechstunden die von dem Klassenlehrer als krankheitsverdächtig oder sonst der Untersuchung bedürftig bezeichneten Kinder zur Vorstellung. In acht Fällen wurden aufstrebende Krankheiten ermittelt und die betreffenden Kinder sofort vom Schulbesuch ausgeschlossen. In etwa 80 Fällen wurde besondere Berücksichtigung beim Unterricht — Turnen u. — angedeutet. In etwa 100 Fällen wurde der Untersuchungsbesuch den Eltern schriftlich mitgeteilt. In 65 dieser Fälle ließ sich ein sofortiger Erfolg nachweisen; die Eltern sorgten für Brillen, Bruchbänder oder anderweitige ärztliche Behandlung. Von zwei Schularzten wurden Unterrichtsstunden abgehalten, in denen 19 Schülerinnen und 17 Lehrer über erste Hilfeleistung und den Gebrauch der Sanitätskasten unterwiesen wurden. Ein sehr erfreuliches Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen war die Feststellung, daß der unablässige Kampf gegen die Unsauberkeit nicht vergeblich gewesen war. Im Vorjahr betrug die Zahl der mit Ungeziefer Behafteten noch 194, im Berichtsjahr nur 123. Mit dem Wunsch: „Möge die Besserung so weiter fortschreiten!“ schließt der Bericht.

o. Der „Evangelisch-kirchliche Hilfsverein“ hat die ministerielle Erlaubnis erhalten, auch in diesem Jahre eine Haus-sammlung zu veranstalten. In dem Bezirk des Zweigvereins Wiesbaden gelangt dieselbe im Lauf dieses Monats zur Erhebung. Die Zweite des Vereins sind solche, daß jeder evangelische Christ, dem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, dieselben durch eine Geldgabe unterstützen sollte. Der Verein will einen Beitrag dazu liefern, daß den geistlichen Nothständen in den Gemeinden abgeholfen werde. Er sieht dabei nicht nur die großen Massen-gemeinden ins Auge, sondern auch kleinere Gemeinden, in denen das Bedürfnis der Hilfe im Anschluß an die geordnete Arbeit des Pfarramts hervortritt. In dem Jahre 1899 sind aus Mitteln des Zweigvereins Wiesbaden folgende Unter-stützungen gegeben worden: 1. Für die Errichtung einer Diakonissen-station in Wiesbaden 100 Mk. 2. Für das Elisabethstift in Kagen-eibogen 120 Mk. 3. Für das Krankenhaus in St. Goarshausen 100 Mk. 4. Für die Kleinkinderschule daselbst 100 Mk. 5. Für die Errichtung einer Diakonissenstation im Kreis Oberweserwald 179 Mk. 6. Für die Diakonissenstation in Wiesbaden 100 Mk. 7. Für das Heilungsheim in Dillenburg 100 Mk. 8. Für das Asyl Ein-denhaus in Wiesbaden 100 Mk. 9. Für die Kleinkinderschule zu Dog-beim 100 Mk. Diese Zusammenstellung zeigt schon das Gebiet der Arbeit. Hilfe zur geistlichen Versorgung rasch wachsender Gemeinden, besonders Arbeiter-Gemeinden, deren kirchliche Versorgung durch das geordnete Amt nicht ausreichend ist, Hilfe auf dem Gebiet der Krankenpflege, der Bewahrung und Erziehung armer Kinder, der Rettung der Verlorenen, der Bewahrung und Förderung der ge-fährdeten konfirmanden Jugend, das sind die Gebiete, auf welchen der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein tätig ist. Mit der Samm-lung innerhalb der Stadt ist Herr Hausvater Müller von hier beauftragt; im Lande werden die Geistlichen und Kirchenvorstände dieselbe in die Hand nehmen.

o. **Wählender Tod.** Heute Mittag gegen 12 Uhr ist ein Mann in der Thorsfahrt des Gerichtshausgebäudes an der Moritzstraße bewußtlos am Boden liegend gefunden worden. Er ist vermutlich auf der Straße von Unwohlsein befallen und in der Thorsfahrt, wohin er sich geflüchtet hatte, von einem Schlaganfall betroffen worden und alsdort gestorben. Die Wiederbelebungsvoruche, die der Heizer des Gerichts anstellte, hatten keinen Erfolg. Auf Ver-anlassung der Polizei wurde die Leiche in das Leichenhaus gebracht. Nach dem bei ihm vorgefundenen Papieren ist der Betreffende der Kaufmann Robert Fink von hier.

B. Den **Thierschuhvereinen entgegenkommend** in ihren Bestrebungen sind unsere höchsten Behörden nicht. Bekanntlich stellt sich der Zugsel so heuer, weil für jedes eingeführte Thier eine Zollabgabe von zehn Mark zu entrichten ist. Ferner sind die Transportkosten sehr groß; sie betragen durchschnittlich zwanzig Mark für jeden Zugsel. Gefunde um Erlaß oder doch um Herab-setzung dieser Sätze sind an das Finanzministerium, das Reichsamt des Innern und den Bundesrat eingebracht worden. In jedem einzelnen Falle ist eine abschlägige Antwort abgegeben worden. Wenn man bedenkt, welche Opfer die Thierschuhvereine bringen — der Thierschuhverein zu Wiesbaden hat etwa 1000 Mk. drangelegt, um die Einführung der Zugsel zu ermöglichen —, so muß man sich doch wundern, daß das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, zu helfen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß der Reichstag noch in dieser Sache angegangen werden wird, ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten.

M.-A. **Darmstädter Marine-Ausstellung.** Ueber die Fahr-preisermäßigungen, welche für die von heute Nachmittag 2 Uhr an für Jedermann zugängliche Darmstädter Marine-Ausstellung ge-währt worden sind, wurde seitens der Königl. Preussischen und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz eine amtliche Bekannt-machung erlassen, worin es heißt: „Besucher der Ausstellung ge-

niesen auf den Strecken der Direktionsbezirke Mainz, Saarbrücken und Frankfurt a. M., sowie auf der Main-Kadnar-Bahn und den hessischen Nebenbahnen eine Fahrpreisermäßigung in der Art, daß einfache Fahrkarten 2. und 3. Wagenklasse in Personen, bezw. Schnellzügen auch zur Rückfahrt berechnen, falls der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung auf der Fahrkarte daselbst be-scheinigt ist.“ Es ist zu erwarten, daß von dieser außerordentlichen Vergünstigung, wofür der Eisenbahndirektion Mainz lebhafter Dank gebührt, allgemein ein sehr reichlicher Gebrauch gemacht werden wird. Um der Jugend den Besuch der Ausstellung möglichst zu er-leichtern, wurde, wie bereits mitgeteilt, die Bestimmung getroffen, daß beim Besuche ganzer Schulen oder Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer der Eintrittspreis für jeden Schüler bezw. Schülerin nur 10 Pf. beträgt. Anmeldung des Besuchs und der Zahl am Tage vorher ist jedoch erwünscht. In gleicher Weise wurde nun bestimmt, daß Arbeitervereine, Arbeitergenossenschaften, Fabrik-verbände u. dgl., wenn sie in geschlossenen Gruppen und unter Führung der Ausstellung besuchen, an den Wochentagen in den Abendstunden von 7 bis 10 Uhr für die Person nur 10 Pf. Eintritt zu bezahlen brauchen, falls die betreffende Anmeldung 24 Stunden vorher beim Ausstellungsausschuß erfolgt. Der 64 Seiten starke, vornehm aus-gestattete Katalog wird an jeden weniger wie 50 Pf. zahlenden Besucher zum Preise von 10 Pf. verabfolgt. Am morgigen Sonntag beträgt der Eintrittspreis für Jedermann nur 20, in den übrigen Tagen der nächsten Woche 50 Pf.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Bei dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner ein: Für die Lieberschweren in Ost-preußen: Von J. B. 3 Mk., Ch. 2. 10 Mk., Major v. Obernitz 5 Mk., B. G. 2. 7 Mk., vom Spielplatz 4 Mk., Ungenannt 1 Mk., Frau G. D. 10 Mk. Für die Verwundeten und Hinter-bliebenden der Euren: Von einigen jungen Euren-freundinnen 2 Mk., B. G. 1 Mk., Stammtisch des Restaurant „Rheingauer Hof“, Schlangenbad, 21 Mk., vom Jäger-stammtisch und dem Donnerstag-Gaule-Stammtisch im „Deutschen Keller“ 41 Mk. 50 Pf., Ungenannt 5 Mk. Zur Ausrüstung einer Sanitäts-Kolonie für Transvaal: Von J. A. 2 Mk., Ch. 2. 10 Mk. Für die Lungenheilstätte: Ungenannt 5 Mk. Für die Wittve des verunglückten Fuhrmanns Schen mit ihren sechs Kindern: Von Frau Wilhelmine 10 Mk., Margard und Karoline 20 Pf., B. G. 10 Mk., A. G. 1 Mk., L. G. 1 Mk. Für die Frau des frankten Arbeiters in Schierstein: Von A. G. 1 Mk. Für eine arme, kranke Familie hier: Von Ungenannt 5 Mk., Frau Rechtsanwält Giermann 2 Mk., Frau Thiemann 5 Mk., G. G. 6 Mk., A. 1 Mk., Frau G. 3 Mk., B. G. 2 Mk., A. B. G. 5 Mk., Ungenannt, Mainz, Kaiserstraße, 3 Mk., von einer Wittve 50 Pf., G. A. 5 Mk., A. G. 1 Mk., Ch. 2 Mk., G. A. 1 Mk., G. A. 1 Mk., G. A. 1 Mk., A. 100 Mk., Frau G. D. 2 Mk. Herzlichen Dank Namens der Bedachten. Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

o. **Ein kleiner Eisenbahnunfall** hat sich gestern Vor-mittag gegen 8 Uhr innerhalb des hiesigen Bahnhofes ereignet. Da-selbst entgleiste auf dem Geleise der Schwalbacher Linie, bei der alten Gasfabrik, eine Rangiermaschine und mußten die Passagiere an dieser Stelle umsteigen, doch war bereits kurz nach 9 Uhr das Geleise wieder frei. Jemandem nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

o. **Lebensmüde.** Die geschiedene Ehefrau — nicht Wittve — Hallein, die, wie bereits erwähnt, gestern Nachmittag in ihrer Wohnung in der Marktstraße einen Selbstmordversuch machte, indem sie Salzsäure trank, ist an den Folgen hiervon heute Früh gestorben. Sie war 68 Jahre alt.

— **Kleine Notizen.** Die Eheleute Schuhmacher Mathias Sulzbach und Frau, Maria, geb. Schwarz, Nerostraße 15, feiern am 7. d. M. ihre Silberhochzeit. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 202 Klassen-Lotterie spätestens bis zum nächsten Montag, Abends 6 Uhr, vorgenommen sein muß.

Sport.

* **Der Wiesbadener Rhein- und Tannus-Club** hat in seiner letzten Wochenversammlung beschlossen, morgen Sonntag, den 4. cr., eine zweite Wintertour auszuführen, und zwar nach Idstein. Dieselbe ist wie folgt projektiert: Abmarsch Mittags 12¹/₂ Uhr von der Ecke der Tannus- und Silberstraße zum Idsteinerweg hinan, am Bahnhof vorüber, bis zur Trompeter-strasse, dann auf der Höhe weiter am Thierpark entlang nach Engenhahn. Nach einer längeren Rast daselbst geht's durch Laub- und Tannenwald am Hof Gassenbach vorbei nach Idstein, Ankunft ca. 3 Uhr. Bei Herrn Christian Wetz, wo Ein-sehr gehalten wird, ist jedem Teilnehmer Gelegenheit geboten, sich nach diesem ca. 4-stündigen Marsche zu erholen; genügend Zeit ist auch vorhanden, denn es soll der Zug, welcher um 8 Uhr 54 Min. abfährt und um 9 Uhr 49 Min. hier ankommt, zur Heimfahrt be-nutzt werden. Wir möchten nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß sich dem Auge des Wanderers gerade auf dieser Tour und namentlich auf der 5½ Meilen hohen Trompeterstrasse Bilder von Winterlandschaften zeigen werden, die von packender Wirkung sind. Wunschenswerth wäre es noch, wenn das Wetter, welches ja in den letzten Tagen sich wesentlich gebessert hat, auch dazu be-tragen möge, daß sich eine große Anzahl frühlicher Touristen zu diesem Spaziergang vereinigen möge. Die Wege sind voraussicht-lich nicht schwierig zu passieren.

gestimmten Tönen, vereint mit der Komposition, verkehren dem Bilde einen Hauch, der den Betrachter gefangen nimmt und ihn wie ein Gedicht annimmt. Ebenso wirken die Bilder „Frühkommer“ und „Sommer“. Hier wäre es falsch, den Maßstab der Natürlichkeit anlegen zu wollen — im realistischen Sinn! Diese Arbeiten ent-springen dem Geist des Künstlers, er lehnt sich in Formen und Farben nur an die Natur an, um verstanden zu werden, aber es steht ihm frei, seiner Phantasie ungehemmten Lauf zu lassen. So sind denn diese Arbeiten, welche nicht mit der Natur einen Ver-gleich auszuhalten brauchen, wie es Lugos Landschafts-portraits müssen, entworfen hervorgegangen und zeugen uns des Künstlers Können und seine reiche Phantasie. L. G.

* **Wassanischer Kunstverein.** Neu angelegte Bilder: Von Ch. Jacque ein Bild: „Landschaft mit Schafen“. Von A. Schreyer in Cronberg ein Bild: „Arabische Vorposten“. Von Emil Jandinet ein Bild: „Landschaft“. Von Johann Matejko ein Bild: „Ver-söhnung feindlicher Brüder“ (aus der polnischen Geschichte). Von Eduard Grüner in München ein Bild: „Der Jäger“. Von Gabriel Max in München ein Bild: „Studenten“. Von Ludwig Correggio in München drei Bilder: „Frühling“, „Vierenswäldchen“ und „Vor der Fuchsfalle“.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der bei dem hiesigen kunstigen Publikum aufs Beste eingeführte erblindete Orgel-virtuose Bernhard Spannschle aus Leipzig veranstaltet anfangs März in der Wilschstraße wieder ein Orgelkonzert, woran wir mit dem Bemerkten aufmerksam machen wollen, daß Subscriptionslisten in Umlauf gesetzt sind.

Professor Koch veröffentlicht in der „Medizinischen Wochen-schrift“ einen Artikel über seine Forschungen in Holländisch-Indien, aus dem hervorgeht, daß kein Ort anzufinden war, in dem es Malaria gab, ohne daß zugleich Malaria vorläme. Koch sieht hierin die Bekämpfung der Malaria, daß die Malaria als alleinige Verbreiter der Malaria zu betrachten sind.

Die Kammerfängerin Marie Renard wurde bei ihrer Ab-schiedsvorstellung in der Wiener Hofoper mehr als 150 Mal gerufen. Bei der Heimfahrt wollten junge Leute die Pferde aus-spannen, sie wurden nur durch das Eingreifen von Schutzeuten daran gehindert.

Im Rembrandt-Zimmer des Berliner Museums ist für einige Tage ein hervorragendes Gemälde von Rembrandt aus dem Besitz des kunstgelehrten Drechsler ausgestellt. Es war in zwei Theile geschnitten und ist jetzt restauriert. Dargestellt ist „David vor Saul“.

* **Alpen-Verein.** Am Dienstag, den 6. d. M., Abends 8¹/₂ Uhr, wird Herr Oberstadtschultheiß Dr. Kaiser im Damen-saal des „Ronnehof“ einen Vortrag halten über „Die barometrische Höhenmessung“. Wir machen auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam, denn für jeden Touristen, besonders den Alpinisten, ist die Kenntniss der Höhen und namentlich die Bestimmung der Höhenunterschiede verschiedener Punkte oft von großer Wichtigkeit. Die Mittel und Wege, dies zu bewerkstelligen, wird Herr Dr. Kaiser als Sachverständiger auf diesem Gebiete mit der bei ihm gewohnten interessanten Vortragweise auseinandersetzen, und zwar verständlich für jeden Laien, sodas besondere mathematische und sonstige Fach-kenntnisse zum Verständnis nicht erforderlich sind. Gäste sind will-kommen!

Sehite Nachrichten.

Druck- und Verlags-Bureau.

Berlin, 3. Februar. Behufs Förderung der Aufgaben der Provinzialverbände haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten v. Gynern, Dr. Friedberg und Schmieding folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königlich Staats-Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen wird. — Das Abgeordnetenhaus der Abgeordneten Dr. Bieber war auch am gestrigen Abend beschließend. Die vorübergehende Schwäche war wieder gehoben, sodas sich der Kranke wohl fühlte, zumal auch die Nahrungsaufnahme keine Schwierigkeiten machte.

Wien, 3. Februar. In Hofschau wurde vor einigen Tagen eine Demonstration gegen Deutsche durchgeführt. Auf dem dortigen katholischen Friedhof wurden alle Grabsteine mit deutschen Inschriften in der Nacht besudelt und verschmiert. Mehrere Marmortafeln wurden zertrümmert, ein Grabstein umgeworfen.

Paris, 3. Februar. Ein Dekret des Präsidenten der Republik schafft eine Anzahl kaiserliche Strafen in der Marine ab.

wb. Berlin, 3. Februar. Den Morgenblättern werden starke Schneefälle aus dem Schwarzwald und Odenwald gemeldet.

hd. Antwerpen, 3. Februar. Infolge einer heftigen Naphtha-Explosion wurde gestern eine hiesige Spiritus- und Parfümerie-Fabrik in Brand gesetzt. Beim Einsturz des Hauses kam eine Person ums Leben. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

hd. Wien, 3. Februar. Der Eisenbahnminister lehnt den Transport-Tarif für Kohlen bedeutend herunter.

hd. Warschau, 3. Februar. Die Kohlennoth in Polen nimmt immer größere Dimensionen an. In den Gouvernements Warschau, Beliskau und Sadow hat eine größere Anzahl Fabriken wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen müssen. Viele Tausend Arbeiter sind brodelos.

Volhwirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. Februar, Mittags 12¹/₂ Uhr. Credit-Alten 235.50, Disconto-Commandit 196.80, Staatsbahn 136.25, Lombarden 23.10, Gotthardbahn-Aktien 141.00, Centralbahn 144.20, Nord-ostbahn 93.80, Union-Bahn 79.90, Laurahütte-Aktien 269.10, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 206.50, Bochumer 272.20, Harpener 220.20, 8-proc. Mexikaner —, Italiener 94.40, Dresdener Bank 166.30, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft 174.30, Deutsche Bank 211.90, 4-proc. Spanier 68.30, 3-proc. Portugiesen —. Tendenz: fest.

Wien, 3. Februar. Deherr. Credit-Alten 234.80, Staats-bahn-Aktien 133.30, Lombarden 25.20, Marknoten 118.10.

Geschäftliches.

LUHNS monatl. Gratis-Preisvertheilung. LUHNS

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingehenden Ein-schläge u. s. w. von Luhn's Wafsch-Extrakt (mit rothem Wafsch, Luhn's-Seife (mit Bergmann), Luhn's Salin-Terp.-Kerzen (mit rothem Kreuz), Luhn's Mon-Seife, Luhn's Kinder-Seife, Luhn's Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt: 1 Preis à 10 Mk. — in Baar. 10 Preise à 10 Mk. — in Baar. 2 Preise à 10 Mk. — in Baar. 25 Preise: 100 Mark-Extrakt, 5 Preise à 10 Mk. — in Baar. 50 Preise: 100 Mark-Extrakt. Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli 1900. — am 1. Dez. 1900. — Extra-Prämie! — Bei Einzahlung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überdaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk! — Fordern Sie im Laden oder direct bei der Fabrik Aug. Luhn & Co., Darmstadt, den Prospekt über Luhn's Preis-Vertheilung. — Luhn's Fabriate sind in allen besseren Geschäften zu haben. Vertreter: P. Hansen, Mainz. F 60

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte vom 1. April, für den übrigen Theil und die Redaction: G. Hübner; Druck in Wiesbaden Druck und Verlag der E. G. Schellberg'schen Buch- und Anzeigen-Anstalt.

und Eichen, auch anderen Charakter in der Behandlung, so, daß die Eigenart jedes Baumes zum Ausdruck kommt. Bei Lugo dagegen konträre Töne, zwischen den konträren kolorirte Flächen, dann gemalt, meist laßt, und bräunliche — man kann nicht leugnen, sehr feine —, aber unnatürliche, egallstrende Töne. Dies, wie gesagt, schadet seinen klassischen und symbolischen Landschaften nichts, im Gegenteil, verleiht ihnen einen großen Reiz. Da aber, wo Lugo als Landschafts-portraitist auftritt, wirkt seine Malweise und seine Art, zu sehen, wie Manier, und ist auch Manier. Wodurch übersteigt seine Landschaftsstudien nicht in blane Töne oder gar Felsen und Bäumen jenes Gepräge, welches sie in seinen Bildern zeigen. Die Uebersetzung der Natur in die dem Maler lieben Formen und Farben geht nicht vor der Natur, sondern später im Atelier vor sich. Daher finden wir auch Naturalisten und Realisten weniger im Atelier, sondern immer vor der Natur arbeitend, diese Aufnahmen im Atelier nur abschließend und in den Rahmen stimmend und dann der Definitivität übergebend. Ein wunderbarer stimmungsvolles Bild ist „Spätherbst an der Elbe“ von W. L. v. M. A. Schwer hängen die Gewitterwolken über den Bergen und geben der Landschaft ihre Stimmung. Frisch greifen und unmittelbar wirken „Marsfeld“ und „Vierenswäldchen“, das ist Licht, das ist Farbe, leuchtend und wahr, wie wir sie sehen. „Oktobersonne“ dagegen macht nicht den Eindruck von Sonnenlicht, es ist trübe in der Farbe, etwas verfehlt in der Wirkung. Wunder-voll gezeichnet ist „Burgruine“: Die Thürme und das Gemäuer einer Ruine in die graublaue Luft ragend, herniederblickend auf die von der Dämmerung umhüllten herrlichen Bäume. Das ist eine jener märchenhaften Stimmungen, wie sie uns kein Maler erfinden kann und zu deren Wiedergabe wir keiner künstlichen Mittel bedürfen, sondern wie sie in der Natur liegen, Jedem offen, der sie zu finden versteht. Wirkungs-voll ist „Auf einmaler Halde“, besonders durch das Zurück-schieben des Terrains — wir bedauern, den etwas fageligen Baum mit in Kauf nehmen zu müssen. Perspektivisch tief, ungemein lustig und delikot in den Farben wirkt „Aus dem Eisfeldgebirge“, und „Wetterwolken“ ist eine vorzügliche Studie. Von den Arbeiten Lugos gefällt uns — was die Landschafts-portraits anbelangt — „Abendstimmung im Dreieck“ am besten, es ist von allen Werken dieses Genres das natürlichste, was wir von den bereits oben erwähnten anderen Bildern nicht sagen können. Aber Lugos eigentliches Fach ist ja auch nicht dieses, sondern prägt sich mehr — und da muß man sagen, auch in vorzüglicher Weise — z. B. in dem Bilde „Wetter“ aus. Wuchtig wirkende Baummassen, selbigezeichnete, breit gemalte Felsen in harmonisch

des Meyer Stadtheaters, der jetzige Besitzer der Ströbinger Operettenbühne, Brückmann, plötzlich gestorben.

Die Direktion des neuen Stadttheaters in Adln ist dem bisherigen Leiter des Kölner Stadttheaters, Hoffmann, über-tragen worden.

August Bunge hat dem Dresdener Hoftheater einen neuen Theil seiner „Odyssens-Epikologie“, die „Kausika“, eingereicht. Das Werk soll noch im Mai herausgebracht werden.

Die Medaille für Emilie Pola, die diesem von seinen Verehrern in den Räumen des „Städt.“ überreicht wurde, liegt nun in der vergrätigten Reproduktion der Pariser Münze vor. Das Meisterwerk des bekannten Medailleurs Charpentier zeigt das Profilbild Pola's von der rechten Seite, realistisch ausgeführt, im Reifemantel, den Bänder angelegt. Wundervoll ist vor Allem die feine Behandlung der Haare und der geschweiften Stirn. Auf der Rückseite sehen wir die hinter Wolken aufgehende Sonne, davor das berühmte Kampfwort des Romanclers: „La vérité est en marche et rien ne l'arrêtera“. Emilio Pola, 13. Januar 1898.

Nach den Meldungen ungarischer Blätter soll die Intendanz des National-Theaters in Budapest die Absicht haben, den Vertrag der größten Künstlerin dieser Bühne, der Frau Jokat, nicht zu verlängern, wenn sie nicht in eine Reduktion der Gage willigt. Die Jokat ist eine Darstellerin von ganz eminenter Bedeutung; wenn sich die Meldung bestätigt, wäre das Vorgehen der Intendanz schwer zu begreifen.

Ein prächtiger, römischer Triumphwagen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. ist in einem der Grabbügel des alten Thraciens, nicht weit von Philippopol, gefunden worden. Die dazu gehörigen Metalltheile mit feinen Brancesfiguren, Alles ist erhalten. Das Ganze wird in das Museum von Philippopol ge-langen.

Das „astronomische Datum“. Die Pariser Sternwarte wird vom 1. Januar 1900 ab in allen ihren Veröffentlichungen den Tag nicht mehr wie bisher von Mittag bis Mittag, sondern in Uebereinstimmung mit der bürgerlichen Zeitrechnung von Mit-ternacht zu Mitternacht rechnen, dabei aber die Stunden von 0 bis 24 durchzählen, also statt 1 Uhr Nachmittags 13 Uhr setzen und so fort. Die übrigen französischen Sternwarten werden bei dieser Neuerung wohl bald anschließen. Sie ist übrigens in den englischen astronomischen Jahrbüchern bereits seit 10 Jahren in Gebrauch. In den übrigen Ländern, besonders auch in Deutschland, wird vor-läufig noch ziemlich allgemein an der Zählung von Mittag zu Mittag festgehalten.

Freiburger Geld-Lotterie, Grosse Aachener Dombau-Geld-Lotterie,

empfehlen die bekannte Haupt- und Glücksscollekte

Carl Cassel, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

Ziehung 10. Februar, Haupttr. ev. 125,000 baar, 1 Loos Mk. 3.—,

Ziehung 8. März, Haupttr. ev. 500,000 Mk. baar, 1/2 Loos Mk. 10.—, 1/4 Loos Mk. 5.—, 1/8 Loos Mk. 2.50, Liste und Loosporto 30 Pf. extra, 1891

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen.
Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum
Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 Mk. Sterberente werden sofort nach Vorlage
der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Ver-
mögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899
gezahlte Renten: 133,818 Mark. — Anmeldungen jeder-
zeit bei den Vorstandsmitgliedern: Heil, Hellmuthstraße 37;
Lenius, Hellmuthstr. 6, und Hübschen, Welltr. 51, sowie
beim Kassendirektor Noll-Hussong, Drahtstraße 25. F 925

Weltbund

zur Bekämpfung der Vivisektion
Abtheilung Wiesbaden.

Der bereits angekündigte

Vortrag

des prakt. Arztes Herrn Dr. med. Spöhr
aus Frankfurt a. M.,
über das Thema:

„Die Vivisektion vom Stand-
punkte der Heilkunde und
Sittlichkeit (Moral)“,

findet am Dienstag, den 6. Februar, Abends
8 Uhr, im Saale des „Schützenhofes“, Schützen-
hofstraße, statt.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen; Gäste
herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Anmeldungen zum Beitritt werden nach wie vor
Mühlentstraße 8, und nach dem Vortrage im „Schützenhof“
entgegengenommen. F 443

Die so beliebten Corsetts
mit unzerbrechlichen Diamantfedern
und Schließen

sind wieder in allen Weiten eingetroffen.

1543

Kath. Ries,

Webergasse 44.

Mörkstraße 15.



Eine Wohlthat für beleibte
Herren, für Kogler, Reiter,
Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates,
freie beugende Bewegung!

Dieser solide, bequeme
Kosenträger ist stets vor-
rätig bei

M. Bentz,
2. Neugasse 2,
a. d. Friedrichstrasse.

'ist der Beste der Welt!

Jetzt ist es höchste Zeit,

denn

Unkenntnis d. Gesehe schützt nicht vor Schaden,

das Bürgerl. Gesetzbuch,

470 Seiten gebunden, nur 60 Pf.,

zu kaufen.

Nach auswärts franco gegen Einsendung von 80 Pf.
Jedermann muß, da das Bürgerl. Gesetzbuch am
1. Januar 1900 in Kraft getreten ist, davon Kenntnis nehmen.
Die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches
berühren so zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens,
daß Jedermann sich damit vertraut machen muß. 922
Heinrich Heuss, Buchhandl., Kirchgasse 26.

Als vorzügliche Tischweine empfehle:

Laubenheimer bei 12 Fl. 50 Pf.,

Bodenheimer " 12 " 55 "

Moselblümchen " 12 " 65 "

Diese Sorten sind sehr reine, wohlbekömmliche, billige

Tischweine, wie sie selten geboten werden. 1416

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Vino

Vermouth

!!!

di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung
des Magens vom ersten Hause Martini & Rossi,
Torino, empfohlen im Alleinverkauf — Originalpackung —
Mk. 1.60 pro Flasche excl. Glas. 17085

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

Gefunden wurde,

daß man Wein am vorteilhaftesten beim Producenten kauft.
Offerte 97er Weißwein, mild und wohlbedünlich, p. Fl. 0.50
bei Abnahme von 10 Fl., einzeln 5 Pf. mehr, im Faß per Liter
Mk. 0.50.

J. Ehl, Wiesbaden, Morikstraße 12.

Von heute ab wird jeden Tag von Morgens 8 bis
10 Uhr

prima Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.

ausgegeben Webergasse 50.

23 Pf. Pfund Kaiserlinsen

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

1498

Badern schützt den Teint vor Rötze.

Badern schützt den Teint vor Rötze, Hitze und Schweiß.

! Serail-Puder!

Eine große Parthie beim Verkauf läßt, die Etiketten früh,
der Puder selbst von feinsten Qualität, enorm bill., 50 Pf., Original-
preis 75 Pf., weißfarbige, als: rosa, chamois, crème 75 Pf., in
der Parfümerie-Handlung von

W. Sulzbach, Spiegelgasse 8.

Café Orient.

Allen hiesigen und fremden Herrschaften bringe ich hierdurch zur
Kenntnis, dass in meinem Etablissement auch **warme Frühstücke**,
sowie **Diners von 1 bis 4 Uhr** verabreicht werden und des
Abends eine reichhaltige Speisekarte aufliegt.

Hochachtungsvoll

Alfred Georgi.

Originelle Karneval-Drucksachen

liefert die



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Kontor:
Langgasse 27.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.

700 Arbeiter. (W. Philippi & C. Kalkbrenner.) la Referenzen.

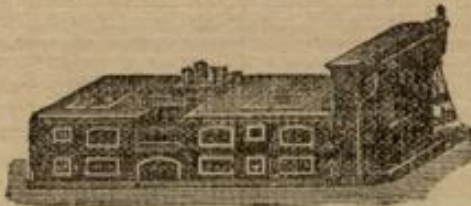
Monteure in allen Gegenden Deutschlands.

Zweigniederlage: Frankfurt a. M.

Hervorragende

Neuerungen

an Kochapparaten.



Bestes Material,

gute Arbeit,

tadellose Function.

Kochanlagen für alle Zwecke.

Kochherde in jeder Ausstattung (lackirt, Emaille, Majolika-Fliesen-
bekleidung).

Gaskochherde (Kohlen- und Gasherde combinirt).

Back- und Bratapparate, Wärmapparate, Waschkesselherde.

== Heisswasseranlagen in Verbindung mit der Küche. ==

Wir haben unsere Abtheilung für Kochherde bedeutend erweitert und können deshalb

Kochherde in hervorragend schöner Ausstattung

zu sehr billigen Fabrikpreisen liefern.

Unsere Kochherde sind mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet und in
Güte und Dauerhaftigkeit als vorzügliches Fabrikat anerkannt. 1128

Verkaufs- und Musterlager: Friedrichstrasse 12.